



## Einheit 3

---

von  
Sabina Hösli Gubler  
und  
Stefanie von Känel



# Verantwortung übernehmen

1. Mose 2, 15

### Theologische Einleitung

*Und der Herr, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte. (1 Mose 2, 15)*

#### Zielpunkt der Schöpfung ist der Mensch

Der zweite Schöpfungsbericht der Bibel wird in der theologischen Forschung einem anderen Erzähler zugeschrieben als 1 Mose 1. Der Verfasser

wird Jahwist genannt, da er für Gott die Bezeichnung Jahwe verwendet. 1 Mose 2 enthält keinen ausführlichen Schöpfungsbericht, sondern skizzenhaft den Anfang der Geschichte Gottes mit der Welt und dem Menschen. Ein Grundwasserstrom, der die trockene Wüste feuchtet, macht es möglich, dass Gott den köstlichen Garten pflanzen, Tiere und dann später den Menschen aus feuchtem Lehm formen kann. Der Zielpunkt der Schöpfung ist der Mensch, der

### 3 Verantwortung übernehmen



deutlich aus der übrigen Kreatur herausgehoben wird. Ihm gibt Gott seinen schönen Garten, die Erde, zum Wohnort. Die Sorge für das dem Menschen Gute steht am Anfang von Gottes Tun. Die Zuwendung zum Menschen beherrscht den ganzen Bericht. Die Aufgabe des Menschen seinerseits ist es nun, zu diesem Garten Sorge zu tragen, ihn zu bebauen und zu bewahren.

#### Der Mensch in der Verantwortung

Obiger Vers hat auf dem Hintergrund des wachsenden Umweltbewusstseins in der Theologie neu Beachtung gefunden als Vorbild für den Umgang mit der Schöpfung. Der Garten Eden, der für die Natur steht, die sich der Mensch immer mehr zu Diensten macht bis hin zur Ausbeutung und Zerstörung, ist Geschenk und Aufgabe. Der Lebensraum, der dem Menschen zur Verfügung steht, darf zwar genutzt werden, gleichzeitig muss der Mensch aber zu ihm Sorge tragen.

Obwohl Umweltbewusstsein noch nicht im Horizont des biblischen Erzählers lag, weiss er doch um die Angewiesenheit des Menschen auf seinen Lebensraum. Zwar steht der Mensch im zweiten biblischen Schöpfungsbericht im Zentrum, doch er lebt in Beziehung zu seiner Umgebung und wird für sein Handeln auch zur Verantwortung gezogen. Dies wird übrigens auch im späteren Verlauf deutlich (vgl. 1 Mose 6–9).

Es ist durchaus stimmig, diesen Vers heute, in einer Welt der Globalisierung, als Hinweis auf die Verantwortung des Menschen auch für die ihn umgebende Natur zu verstehen.

#### Wirken zum Wohle aller Dinge

Die richtige Einordnung des Menschen in seine Umgebung ist auch ein Thema des Märchens von Frau Holle. Die schöne und fleissige Tochter kann es ihrer Stiefmutter nicht recht machen. Jene hat die faule, hässliche Tochter lieber, da es ihre leibliche Tochter ist. Bereits die Ausgangslage des Märchens weist uns darauf hin, dass es

im Leben oft Leid und Ungerechtigkeit gibt, die einen «unverdientermassen» treffen. Die fleissige Tochter kann so viel arbeiten, wie sie will, sie wird nicht anerkannt. Doch an diesem Punkt bleibt das Märchen nicht stehen.

Als das unglückliche Mädchen aus Verzweiflung in den Brunnen springt, um die verlorene Spule zu holen, findet es sich auf einer schönen Wiese in einer anderen Welt wieder. Auf seinem Weg durch die Anderswelt tut es das jeweils Nächstliegende: Es holt das gebackene Brot aus dem Ofen und schüttelt die reifen Äpfel vom Baum, die nach ihr rufen. Frau Holle, zu der es schliesslich gelangt, verkörpert die vier Jahreszeiten, «Mutter Natur» schlechthin. In ihrem Bereich wächst und gedeiht alles und sie lässt es auch schneien auf der Welt. Ihr Erscheinungsbild ist zwar auf den ersten Blick beängstigend, jedoch ist sie von lebensspendender Güte demjenigen gegenüber, der ihre Gesetze akzeptiert. Im Haus von Frau Holle muss das Mädchen auch arbeiten, am Ende wird der Fleiss jedoch belohnt.

Das Mädchen findet Heilung und kehrt als Goldmädchen zu seiner Stiefmutter und Stiefschwester zurück. Dabei hat es eine Einsicht gewonnen, eine neue Form von Gehorsam: Zuvor hat es zwar immer das Richtige getan, jedoch in der Erwartung, dafür eine Belohnung zu bekommen. Während des

Aufenthalts bei Frau Holle erkennt das Mädchen, dass es nicht selbstsüchtig handeln darf, die Arbeit nicht scheuen darf, sondern sich in den Dienst einer höheren Ordnung, eines Gesamtzusammenhangs aller Dinge zu stellen und zum Wohle aller Dinge zu wirken hat.

Während der biblische Vers aus dem zweiten Schöpfungsbericht den Menschen in die Verantwortung für seine Umgebung einweist mit dem Hinweis, sie gleichzeitig zu bebauen und zu bewahren, zeigt das Märchen von Frau Holle anhand der fleissigen Tochter exemplarisch den Menschen, der auf einer tieferen Ebene die Fähigkeit gewinnt zu sehen, was Pflanzen und Tiere brauchen, sowie ihnen zu dienen und darin auch Freude zu finden.

**Der Garten Eden, der für die Natur steht, ist Geschenk und Aufgabe.**

**Zuvor hat sie zwar immer das Richtige getan, jedoch in der Erwartung, dafür eine Belohnung zu bekommen.**



## E3 Gottesdienst-Überblick (Liturgie)

Dieser Überblick kann kopiert und als «roter Faden» an die Feier mitgenommen werden.

Themen:

- Verantwortung gegenüber der Schöpfung Gottes
- Wertschätzung, Mitgefühl mit Mitmenschen und der Natur
- Einander helfen und sich helfen lassen

### Vorbereitung

Voraussetzung: genügend Platz!

Material:

- Kissen, Kolibribücher, Instrument
- Tastsäcklein mit Spindel

Ausserhalb der Mitte werden drei einfache Erzählplätze eingerichtet:

- 1 Braunes Tuch am Boden, Kartonbackofen oder Spielbackofen, zwei bis drei Brote (echt oder Papiermaché), breiter Holzspatel
- 2 Grünes Tuch am Boden, darauf verstreut Äpfel, Korb
- 3 Blaues oder weisses Tuch am Boden, zwei, drei karierte, robuste Kissen

Mitte:

- Buntes Tuch
- «Fiire»-Kerze
- Zündhölzer

### Ankommen – einstimmen

... mit einem Anfangsritual und Lied

«Fiire»-Kerze anzünden

 Kolibri 103: Gott, chumm mit üs

... mit einer Einstimmung

Tastsäcklein mit der Spindel im Kreis herumgeben, Kinder raten lassen. Spindel in die Mitte legen.

### Erzählung: «Frau Holle»

Seiten 29–30. Die Geschichte zuerst im Sitzkreis um die Mitte erzählen, bis zu der Stelle, wo Goldmarie zurückkommt. Beim zweiten Teil an den einzelnen Schauplätzen verweilen und jedes Mal einen Gegenstand mitnehmen. Den Schluss wieder im Kreis erzählen.

### Ausdrücken – vertiefen

... mit einem Gebet

Gott  
 Du hesch üsi schöni Ärde gschaffe.  
 Gäll, es isch wichtig, dass mir  
 guet drzue luege.  
 Wie i däm Märli  
 hei ou mir geng gnue Brot u Öpfle.  
 Dafür danke mir Dir.  
 Es isch schön, dass mir i Dis  
 Huus dörfe cho  
 Für mitenang z fiire  
 und Gschichte z loose.  
 AMEN

... mit einem Schlusslied (Wiederholung)

 Kolibri 103: Gott, chumm mit üs

... mit einem Bhaltis

- Kinder: ein Apfel mit einem «Fiire»-Kleberli
- Erwachsene: Brief mit entsprechendem Bibelvers (siehe Elternbrief auf Seite 33)

### 3 Verantwortung übernehmen



#### Erzählung: Frau Holle



Von den Gebr. Grimm, gekürzt von Stefanie v. Känel

Es war einmal eine Frau, die hatte zwei Töchter. Eine war schön und fleissig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die zweite Tochter lieber. Die erste musste alle Arbeit tun. Das arme Mädchen musste sich täglich auf die grosse Strasse bei einem Brunnen hinsetzen und solange spinnen, bis ihm die Finger wehtaten.

Einmal war die Spule ganz verschmutzt und verschwitzt. Da wollte das Mädchen sie in den



Brunnen tauchen und abwaschen. Die Spindel fiel ihm aber aus der Hand und fiel hinab in den Brunnen. Es weinte, lief zu der Mutter und erzählte ihr, was passiert war. Diese schimpfte und schickte es zurück, um die Spindel wieder heim zu holen. Das Mädchen ging zum Brunnen zurück. Es wusste nicht, was es machen sollte.

Weil es Angst hatte, ohne die Spindel zurück zu kommen, sprang es in den Brunnen hinein.

Zuerst war es finster. Als das Mädchen wieder klar sehen konnte, war es auf einer schönen Wiese. Die Sonne schien und es blühten viele Blumen. Plötzlich sah das Mädchen einen Backofen, der war voll Brot. Das Brot rief: «Ach, zieh mich raus! Zieh mich raus! Sonst verbrenne ich! Ich bin schon fertig gebacken!» Das Mädchen holte mit einem Brotschieber alle Brote aus dem Ofen. So konnten die Brote abkühlen.



Dann ging es weiter und kam zu einem Baum. An ihm hingen ganz viele Äpfel. Der Baum rief: «Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.» Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel herunterfielen, wie wenn es regnen würde. Es rüttelte und schüttelte, bis keiner mehr oben war. Es legte alle an einen Haufen, dann ging es weiter.

Da kam es zu einem kleinen Haus, dort schaute eine alte Frau heraus. Die sagte zu dem Mädchen: «Ich bin die Frau Holle. Willst du mir helfen? Ich werde dich auch belohnen dafür.»



Wenn du mein Bett ordentlich machst und mein Kissen gut aufschüttelst, dann schneit es nämlich auf der Erde.»

Zuerst hatte das Mädchen Angst, weil die Frau so grosse Zähne hatte. Aber es merkte bald, dass die alte Frau es gut meinte mit ihm. Also blieb es bei ihr, um ihr zu helfen. Es machte seine Sa-



che gut und schüttelte die Kissen, dass es nur so stob und wirbelte. Die alte Frau war gut zu dem Mädchen, nie schimpfte sie oder war böse. Aber das Mädchen hatte trotzdem Heimweh und sagte zu der alten Frau: «Es geht mir gut hier, aber ich will trotzdem heim zu meiner Familie.»

«Das verstehe ich!» sagte die alte Frau. «Wie ich dir versprochen habe, sollst du jetzt deine Belohnung haben.»

Sie gab dem Mädchen die Spindel zurück und begleitete es zu einem Tor. Und als es unter dem Tor durchging, da regnete es Gold herunter, das blieb an dem Mädchen hängen.

Dann ging das Tor zu und das Mädchen stand plötzlich nicht weit vom Haus seiner Mutter entfernt.



Und als es näher ging, sass der Hahn auf dem Brunnen und krächte: «Kikeriki, unser goldiges Mädchen ist wieder hie!»

Als es hineinging, freuten sich die Mutter und die Schwester, es zu sehen, und staunten über das Gold.

Jetzt wollte aber die andere Schwester das Gleiche haben. Sie ging zum Brunnen und warf die Spindel hinein. Dann sprang sie selber hinein.

Sie kam auch auf die gleiche schöne Wiese und ging weiter. Als sie zum Backofen kam, rief das Brot wieder: «Ach, zieh mich heraus! Zieh mich heraus! Sonst verbrenne ich, ich bin schon



### 3 Verantwortung übernehmen



fertig gebacken.» Das Mädchen sagte: «Ich will mich doch nicht dreckig machen!» Und sie ging fort.

Sie kam zum Apfelbaum, der rief: «Ach, schüttel mich, schüttel mich! Wir Äpfel sind alle miteinander reif!» Sie aber sagte: «Nein, das mach ich nicht! Es könnte mir ja einer auf den Kopf fallen!» Und sie ging einfach weiter.

Als sie zum kleinen Haus der Frau Holle kam, hatte sie keine Angst, denn sie hatte ja schon von der alten Frau und ihren grossen Zähnen gehört.



Sie blieb sofort bei Frau Holle. Am ersten Tag gab sie sich Mühe und half Frau Holle. Sie dachte an das viele Gold, das sie bekommen würde. Am zweiten Tag fing sie aber schon an zu faulenz und am dritten Tag noch mehr. Sie machte das Bett für Frau Holle nicht und sie schüttelte die Kissen nicht ordentlich, so dass es auf der Erde nicht schneien konnte.



So hatte Frau Holle schon bald genug und wollte das Mädchen nach Hause schicken. Dieses war zufrieden und glaubte, jetzt bekomme es das viele Gold.

Frau Holle brachte es zum Tor. Aber oh weh, als es davor stand, wurde ein Kübel voller Pech über es ausgeschüttet. Pech ist wie schwarze Farbe und ganz klebrig.



«Das ist dein Lohn», sagte Frau Holle und machte das Tor hinter ihr zu. Als das Mädchen nun heimkam, war es ganz schwarz und klebrig. Der Erste, der sie wieder sah, war der Hahn auf dem Brunnen. Er krächte: «Kikeriki, unser schmutziges Mädchen ist wieder hie!»

Und dreckig, wie sie war, ging sie nach Hause zu Mutter und Schwester.



*Erzähldauer: ungefähr 10–15 Minuten*

*Achtung: Genug Zeit fürs Wechseln der Schauplätze einberechnen!*



## Weitere liturgisch-kreative Vorschläge

Wählen Sie aus folgenden Vorschlägen aus, wenn Sie Ihre Feier ergänzen oder einzelne Elemente austauschen wollen.

Achtung: Weniger ist oft mehr! Die Zeit im Auge behalten! Bei Spielen richtet sie sich auch nach der Anzahl Kinder. Werkvorschläge sind eher für die Znüni- bzw. Zvierizeit gedacht!

### Ankommen – einstimmen

#### ... mit einer überraschenden Tür-Deko

Vor der Aussentür stehen eine Schneeschaufel, Finken, ein Frühlingsgesteck, Wanderschuhe und eine Sonnenbrille. Kleiner Korb mit Äpfeln.

Mit den ankommenden Kindern rätseln, warum hier so viele komische Sachen herumstehen – bei uns brauchen wir doch noch keine Schneeschaufel...

#### ... mit einem Anfangslied (Auswahl)



Kolibri 211: Gott hät alli Mänsche gmacht



Kolibri 236: Herr, lass auf Erden

#### ... mit einer Einstimmung

Alle stehen im Kreis. Die Leiterin streckt die Hände offen vor sich hin, wie ein offenes Buch. Die Kinder ahmen nach.

«I der Bible steit:»

«In der Bibel steht:»

*Zeigfinger nach oben, Arm strecken*

«Gott hett d Ärde schön gmacht...»

«Gott hat die Erde schön gemacht...»

*Kreis in die Luft zeichnen*

«u se de Mönsche gschänkt:»

«und sie den Menschen geschenkt:»

*Unsichtbare Kugel nach vorn strecken*



«Hie chöit dir läbe, wärche, fiire u sii.»

«Hier könnt ihr leben, arbeiten, feiern und sein.»

*Unsichtbare Kugel an sich drücken*

«Heit se gärn u pfelegt se guet...»

«Habt sie gern und pfelegt sie gut...»

«dass sie nid Schade näh tuet.»

«dass sie nicht Schaden nehmen tut.»

«I ha nume e einziigi gmacht.»

«Ich habe nur eine einzige gemacht.»

«Chömet, mir achte uf se Tag u Nacht!»

«Kommt, wir achten auf sie Tag und Nacht!»

«Heute gibt es keine Erzählung aus der Bibel, sondern aus dem Märchenbuch. Aber wir hören auch über das Sorge-Tragen zur Erde.»

### Übergang zum Märchen mit Ritual

*Material:* ein Turnreifen, mit Bändern verziert

«Damit wir gut zuhören können, schlüpfen wir durch diesen schönen Reifen ins Märchenland.»

Bei vielen Kindern mehrere Reifen einsetzen. Wer durch den Reifen geschlüpft ist, macht es sich auf seinem Platz so bequem, dass er gut zuhören kann. Warten, bis es wieder ganz ruhig ist.

## 3 Verantwortung übernehmen



### Ausdrücken – vertiefen

Wichtige Grundbegriffe:

- Schöpfung achten
- Mitgefühl
- einander helfen.

Symbole:

- Brot (Grundnahrung)
- Äpfel (Gesundheit)
- Hahn (Wächter)

### ... mit Werken aus Abfallmaterial

Mit Eierschachteli und angerührtem Fischkleister kann Abfallmaterial nocheinmal geschätzt werden ...



### ... mit Aktivitäten

Während der Erzählung:

Im zweiten Teil wechseln wir zu den einzelnen Schauplätzen.

- Platz 1: Die Brote rufen. Kinder helfen einander, sie aus dem Ofen zu ziehen.
- Platz 2: Gemeinsam die verstreuten Äpfel in den Korb sammeln. Äpfel sorgfältig behandeln. Wer schafft es sogar, den Apfel unter das Kinn zu klemmen und so zu tragen, ohne ihn fallen zu lassen?
- Platz 3: Einander helfen, tüchtig die Kissen zu schütteln.

### ... mit Malen

Material: Wachstuch, angerührte Farbe (Plakat- oder Schulfarbe) schwarz und gelb, grosse Pinsel, grosse Blätter, evtl. zwei Malschürzen

Die Kinder können das schwarze oder das goldene Tor erleben, malen.

### ... mit einem Gebet

Gott,  
danke, dass es bei Dir nicht zu spät ist.  
Wir bekommen bei Dir nochmals eine Chance,  
wenn das Brot schon etwas angebrannt ist.  
Hilf uns und zeig uns, was wir tun müssen,  
damit wir einander und der Erde helfen können,  
damit wir noch lange Äpfel pflücken  
und Brot backen können.  
AMEN

### Erklärender Elternbrief

Liebe Eltern

Erst in neuerer Zeit ist dem Bibelwort aus 1 Mose 2, 15 grosse Beachtung zuteil geworden. Auf dem Hintergrund von Umweltproblemen aller Art (Baumsterben, Ver-seuchung von Böden durch Gifte, Aussterben von Tier-arten etc.), die auf eine Ausbeutung der Natur durch den Menschen zurückgehen, liest sich der Bibelvers brand-aktuell: Der Mensch hat von Gott die Erde nicht nur als Geschenk erhalten und darf sie als seinen Lebensraum be-nützen, sondern er hat auch eine Verantwortung für seine natürlichen Grundlagen, denen es Sorge zu tragen gilt.

In dieselbe Richtung weist das Märchen von Frau Hol-le: Das fleissige Mädchen, das am Ende zum «Gold-mädchen» wird, handelt – im Gegensatz zu ihrer Stief-schwester – nicht nur im Blick auf sich selbst, sondern zum Wohle aller Dinge in einer Haltung selbstloser Güte.

Mit freundlichen Grüssen

Sabina Hösli Gubler